

Predigt zu Lukas 6,39-45 am 2.3.2025 in Würzburg St. Martin  
(ökumen. Gottesdienst in der altkath. Kirche)  
von Pfarrer Jürgen Dolling

Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Ein Jünger steht nicht über dem Meister; wer aber alles gelernt hat, der ist wie sein Meister.

Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr? Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen. Denn es gibt keinen guten Baum, der faule Frucht trägt, noch einen faulen Baum, der gute Frucht trägt. Ein jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Denn man pflückt nicht Feigen von den Dornen, auch liest man nicht Trauben von den Hecken. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens; und ein böser bringt Böses hervor aus dem bösen. Denn wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,  
Jesus redet oft in Bildern vom christlichen Leben. Auch hier an dieser Stelle in der Bergpredigt. Wie klein ist doch der Splitter im Auge eines anderen Menschen und wie groß der Balken im eigenen Auge! Und wir verdrängen oft lieber den eigenen Balken. Der Splitter im Auge des Nächsten ist wesentlich einfach zu kritisieren. Dabei tut uns eigentlich beides weh. Und darauf macht Jesus aufmerksam.

Auch Martin Luther hat zu diesem Bibelwort gepredigt (er war ja auch so etwas wie ein Reformkatholik), unter anderem hat er folgendes gesagt: "Ich sehe wohl, es ist euch sauer, denn wenn ihr Schaden habt tut es euch so weh, ihr könnt es nicht sobald vergessen: sobald ihr euren Widersacher seht, oder an ihn denkt, so läuft euch die Galle über, und denkt: Er hat mir das und das getan, ich wollte, dass er alles Unglück hätte. Liebe Kinder, spricht Christus, nicht so: wenn er dir schon da und dort Schaden getan, oder dich mit einem Wort geärgert hat, so ist es doch in der Wahrheit nur ein Splitter, ein kleines Staubkorn im Auge, dagegen hast du einen großen Balken im Auge, wenn du dahin sehen willst, was du gegen Gott getan hast. Darum gehört sehr viel dazu, wer einen anderen richten und verdammen will."

Das Richten, das Verdammen, das Gegeneinander und die Feindseligkeiten sind heutzutage allgegenwärtig. Es gibt brutale Widersacher. Kriegstreiber wie der russische Präsident, der Drohnen schickt und Bombardements befiehlt. Oder Politiker wie Herr Trump in den USA, die rücksichtslos machen was sie wollen, oft auf Kosten sowieso schon benachteiligter Menschen. Die Medien werden eingespannt und manipuliert, man behauptet einfach etwas wider die Wahrheit und besseres Wissen. Es herrschen Maßlosigkeit und Willkür.

Wem kann man in unserer Welt überhaupt noch trauen? Es fehlt an Werten, Maßstäben und Selbstkritik. Wie geht es weiter mit unserer Gesellschaft? Wir sehnen uns nach Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit - dabei steht momentan alles zur Disposition und auf dem Spiel. Wir brauchen Menschen, die die Dinge zum Guten lenken können. Ohne Hass, Hetze und Gewalt. Mit

Selbstkritik und Sensibilität, die andere Menschen achtet und unterstützt, hilfsbereit, offen und liebevoll. Solche Reden bräuchten wir jetzt in der Politik. Und wir bräuchten Menschen, die Gerechtigkeit leben, die Wunden heilen anstatt sie aufzureißen. Luther würde sagen: Es bräuchte gute "Schulmeister":

"In anderen Sachen ist es also, dass der Schulmeister muss gelehrter sein als sein Schüler, sonst wird der Schüler nicht viel von ihm lernen. Was bist du denn für ein Schulmeister, der du andere lehren und richten willst, und hast genauso viel Schuld, und kannst ebenso wenig als der, den du dich unterstehst zu lehren? Vor den Leuten, will der Herr sagen, taugt solches keinen Tropfen; wie will es sich denn schicken in meinem Reich und vor Gott, da ihr alle gleich viel Schuld habt?

Darum so lerne solches Gleichnis fein in das Werk ziehen: ..... dass du sagst: es ist eine geringe Sünde gegen meine Sünden; Gott sieht viel mehr Mangel an mir, denn ich an anderen Leuten sehen kann: darum will ich gern still schweigen und vergeben ist; dass Gott mir auch vergebe und still schweige."

Ein guter Ansatz, finde ich. Erst einmal Selbstkritik üben. Und vor allem nicht einstimmen in das lautstarke Getöse der Menschen, die Zwietracht säen und immer nur auf die anderen schimpfen. Sondern tatkräftig helfen und wirklich etwas zum Guten wenden. Damit ziehen wir das Gleichnis in unser Werk und unterstützen die, die in unserer Welt leiden.

Luther ist zwar an dieser Stelle skeptisch: "In der Welt straft immer ein Bruder den anderen um des Splitters willen, und er selbst hat doch einen großen Balken im Auge.... Darum soll ein Christ sich

anders gewöhnen: wenn er den Splitter in seines nächsten Auge sieht, soll er zuvor, ehe er urteilt, vor den Spiegel treten und sich darin besehen; da würde er so große Balken finden, aus denen man Schweinetröge machen möchte."

Schweinetröge. Riesenbalken. Die gibt's auch in unseren Kirchen. Machtmissbrauch. Selbstgerechtigkeit. Selbstherrlichkeit. Manchmal bekommen wir das vor Augen geführt. Im Kölner Faschingszug gibt es in diesem Jahr einen Motivwagen mit einem großen Beichtstuhl, aus dem ein langer Arm hervorragt mit gekrümmtem Zeigefinger, davor ein junger Ministrant. Und auf dem Beichtstuhl steht: "Jesus liebt dich." Dazu gab es innerkirchlich viele Diskussionen. Es ging auch darum, ob man eine solche Kritik mit Jesus verbinden darf. Ich denke, die Kirche muss sich solche Kritik nicht nur gefallen lassen, sondern sie ernst nehmen. Auch unsere beiden Kirchen, die evangelische und die altkatholische, müssen das tun. Denn der Beichtstuhl ist ja nur ein Beispiel. Es gibt auch andere Missstände. Und die müssen ausgeräumt werden, damit Menschen in unseren Kirche wirkliche Liebe, Geborgenheit und Schutz finden. Wir wollen eine Kirche Jesu sein, die wahrhaftig und ehrlich ist. Und dazu kann uns eine solche Kritik auch verhelfen. Denn in unseren Kirchen und in unserer Welt gibt viel zu viele Riesenbalken und Schweinetröge. Es braucht eben eine ständige Reformation, die uns immer wieder neu ausrichtet und uns demütig und selbstkritisch macht. Denn das erst macht uns zu Nachfolgern und Nachfolgerinnen Jesu Christi.

"Diesen Jammer", sagt Luther, "sollten wir wohl bedenken, und unser Leben also christlich lernen anstellen, auf das jedermann, Freunde und Feinde, an uns sehen können, dass wir rechte Schüler

Christi wären, und ein solches Herz hätten, wo eine unerschöpfte Quelle der Liebe innen ist, die nimmermehr versiegt.

Das ist eine wunderbare Formulierung: Ein Herz haben, wo eine unerschöpfte Quelle der Liebe innen ist. Auch in den Grundsätzen der altkatholischen Kirche heißt es: "in allem die Liebe."

Und in der Bergpredigt steht: "Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens."

Das ist der wichtigste Gedanke an dieser Stelle der Bergpredigt. Es gibt viel nachzudenken über die Blinden in unserer Welt, über die Balken und Splitter, über die Bäume mit faulen oder guten Früchten. Aber wenn wir nicht diese Liebe im Herzen haben und sie nach außen tragen, dann werden wir nichts verändern. Dann wird die Bosheit unsere Welt regieren. Und dann werden wir auch in Sachen Ökumene nicht weiter kommen. Denn nur die Liebe führt zusammen. Wenn wir uns dabei vielleicht auch noch gegenseitig helfen, den einen oder anderen Splitter und Balken aus dem Weg zu räumen, umso besser. Wir würden dann klarer sehen. Und vor allem liebevoller. Amen.